

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 fr. per Zeile.

Der h. Feiertage wegen erscheint am Mittwoch kein Blatt.

Einladung zum Abonnement.

Beim Jahreswechsel erlauben wir uns, zum Abonnement auf die „Marburger Zeitung“ höflichst einzuladen. Das Presgeschäft wird unter der gleichen Firma fortgeführt. Administration und Redaktion bleiben unverändert und wird dieses Blatt nach Kräften einstecken für den entschiedensten Fortschritt auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, sowie für die Wahrung deutscher Art und Sitte, für die Vertheidigung des deutschen Rechtes.

Die Administration.

Die „Todte Hand“ der Bischöfe und die Armen.

Marburg, 23. Dezember.

Dem Linzer Bischofe sind von der Regierung die Güter Garsten und Gleink wieder zuerkannt worden und außerdem noch 522,935 fl. in Silberrente.

Das Ministerium Taaffe erklärt, daß es „nach reiflicher Erwägung aller Verhältnisse zu diesem Entschlusse“ gekommen. Nach ebenso reiflicher Erwägung hat wohl auch das Bürgerministerium diese Güter entzogen — wer von beiden ist nun im Rechte, oder war es hier wie dort nur die Politik, welche zu diesem Schritte gedrängt und wie steht es mit dem Rechte selbst?

Der Bischof wird ein Nachfolger der Apostel genannt. Was thäte ein Apostel, wenn er zwei werthvolle Güter und über eine halbe Million Gulden baar zu benützen hätte? Würde er nach Leistung der damit verbundenen Zah-

lungen sich noch so wohl haben, wie ein Fürst, dessen Reich von dieser Welt ist? Würde er nicht vielmehr seinen Ueberschuß mit den Armen theilen, wie er selbst den Mitgliedern der Gemeinschaft befohlen — wie es den Grundjäzen und der Übung des ersten Christenthums entspricht?

„Wer dem Altare dient, soll vom Altare leben!“ Was zum Besten des christlichen Priesters gestiftet worden, gehört vor Allem zur Deckung seiner nöthigen Bedürfnisse und was darüber, ist das „Erbtheil der Armen!“ Rudiger und seine Mitbrüder wissen gar Manches vom christlich-sozialen Standpunkte zu reden und zu schreiben. Wohl an denn, Ihr Herren! nehmt diesen Standpunkt auch praktisch ein — tragt das Cure bei zur Lösung der sozialen Frage — helfst wenigstens die drückendste Armut lindern, so weit Ihr's vermögt. Und wahrlich! Ihr vermögt viel! und wie hättet Ihr dann auch weniger Ursache, dies „unchristliche Jahrhundert“ zu beklagen, zu bekämpfen.

Vollzieht das Gebot vom Erbtheil der Armen! Da Ihr's jedoch bisher unterlassen habt und künftig unterlassen werdet und da der Staat als Verkörperung des Rechtsgedankens, als Hüter des Rechtes im Allgemeinen und des öffentlichen stiftungsgemäßen insbesondere hoch über den Parteien, somit auch über Euch waltet, so ist es seine Pflicht, über die „Todte Hand“ im Sinne ihrer Widmung zu verfügen.

Der Rechtsstaat wird z. B. den Bischöfen gegenüber festsetzen: Was Ihr nicht zu Eurem Lebensunterhalt braucht, ist ein Armengut und kommt unter meine Obforge. Und wohl gemerkt! Dieser Lebensunterhalt muß im Einklange mit Eurer Lehre ein christlicher sein. Denkt Euch, die Apostel stünden wieder auf, stünden mitten unter den Gläubigen Oesterreichs, müßten also nach unserer Art wohnen, sich kleiden und nähren: was würde jeder von diesen Aposteln verlangen? Antwortet nach Erforschung Cures

tieftsten und besten Gewissens und was Ihr berechnet: das Doppelte, ja Dreifache will der Rechtsstaat Euch gewähren. Ihr hättet als fromme und bescheidene Nachfolger der Apostel mehr als genug und die Todte Hand wär' ein Segen für die Armen, wie es Wort und Geist des Christenthums fordern.

Franz Wiesthaler.

Bur Geschichte des Tages.

Betreffs der brennenden Frage: Versicherung gegen Feuergefahr — legen die Vertreter des Staates, der Länder und Gemeinden ihre Hände in den Schoos. Es müssen deshalb die Vereine selbstthätig vorgehen und hat die Versammlung der Bauern von Oesterreich beschlossen, eine Versicherungsanstalt zu errichten.

Wir tragen die Banner der Großmacht und die Kultur nach Osten und die Krieger, die wir dieses Zieles wegen dorthin gesandt: wie lehren diese zurück? Die Reservemänner des vierunddreißigsten Jägerbataillons, die in Bosnien-Herzegowina gekämpft, zogen jetzt in Salzburg ein — „abgehärmt, in zerrissenen Schuhen, die Füße zum Theile in Fegen oder Stroh gewickelt, die Waffentröcke größtentheils zerlumpt, in dünnen Leinenhosen, zitternd vor Frost und Leid . . . so kamen die tapferen Jäger in ihre Heimat zurück — meldet ein Bericht der „Deutschen Zeitung“. Und diese Reservemänner zogen schweigend ein; was aber die Leute in Salzburg zu dieser Heimkehr sagen, läßt sich in der Presse Oesterreichs nicht wiedergeben.

Das Verhältniß Oesterreich-Ungarns zu Deutschland ist so weit gediehen, daß ein Bundesgenosse dem anderen mißtraut. Bismarck hat wohl manches Geheimniß aufgespürt, da er sich genöthigt sieht, Einiges davon durch seine Blätter in die Oeffentlichkeit zu bringen und einen Mitwisser — den eigenen Sohn Herbert — nach Wien zu senden. Der

Feuilleton.

Eine Flucht aus dem Tower.

Der alte Tim Wright war ein Original. Er hatte in den Minories eine ganz anständige Kneipe. Bei ihm verkehrten Kapitäne von den Themsejesseln, und da es an dieser Stelle, das heißt nicht weit von den Minories, auch nicht allzuweit vom Tower ist, woselbst die Themse schon mit Kriegsschiffen befahren wird, so fand man bei Tim recht reiche und freigebige Gesellschaft. Außerdem war der alte Bursche den Leuten der Umgegend eine sehr hochgeschätzte Merkwürdigkeit. Er hatte seine militärische Laufbahn hinter sich und wußte prächtig von den Franzosenkriegen, von Spanien und Portugal zu erzählen. Seine Laune und sein Gedächtniß hatte er sich erstaunlich gut erhalten, man konnte ihm tausend Kleinigkeiten abfragen, und erhielt immer Antwort, sein liebstes Thema war die Schlacht bei Waterloo und der Einmarsch in Paris.

In der Schenkstube, die sehr sauber gehalten und mit Holz getäfelt war, hingen die Porträts der Feldherren und Staatsmänner aus der Zeit der Freiheitskriege, sowie einige Bilder

aus König Wilhelm's Tagen. Was aber den Eintretenden immer sogleich auffiel, das war ein recht gut gemaltes weibliches Porträt, es stellte eine Dame von ganz besonderer Schönheit dar; das edle bleiche Gesicht erzählte von ernstern Ereignissen, es erzählte aber auch von stillem Glücke, von einem Bewußtsein, Gutes und Edles gethan zu haben. Die Kleidung der Dame war dunkel, Stoff und Schnitt gehörten, wie die Frisur, der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts an, das sah man gleich, wenn man auch nicht auf dem Bilde die Zahl 1718 gelesen hätte. Tim war nicht immer geneigt, die Frage: wen das Bild vorstelle? zu beantworten, eine Frage, die gewiß jeder neue Gast an ihn richtete. Wurde er aber einmal gesprächig, — und das geschah, wenn er im Kreise alter Bekannten saß, die Pfeifen dampften und die Krüge kreisten — dann pflegte er, in den bequemen Sessel sich zurücklehnen und mit der Pfeifenspitze auf das Porträt deutend, also zu beginnen:

„Sehen Sie, meine Herren, dieses Bild da oben ist ein Erbstück. Es ist ein Heiligthum der Familie Wright, und das Original hängt in der Halle des alten Schlosses von Terregles in der Grafschaft Northdale.“ Nach dieser Einleitung machte er eine Pause, stopfte den Tabak in seiner Pfeife fester und begann wieder.

„Jene Dame dort hat mein Großvater John Wright sehr genau gekannt und eine seltsame Geschichte mit ihr erlebt, die ihm beinahe den Hals gekostet hätte. Dasselbe konnte auch einst der Dame selbst geschehen, ja, noch eine dritte Person war nahe daran, den Hals zu verlieren. Mein Großvater hat uns oft diese Geschichte erzählt, als wir noch Knaben waren. Anno 1716 war es eine schlimme Zeit in unserm guten England. Ein Jahr vorher war in den Hochlanden der Teufel los gewesen. Der Prätendent Jakobus der Dritte wollte durchaus den Thron von England wieder einnehmen. Das hatte schon genug Blut gekostet — aber es sollte noch viel mehr kosten. Die Jakobiten hielten keine Ruhe, sie mußten fortwährend Etwas zu verschwören, zu putschen und zu hegen haben. Da Georgius der Erste auf den Thron gestiegen war, sollte wiederum ein so toller Versuch gemacht werden. Das hätte nun Alles geschehen mögen, wenn die Herren Kavaliere und sonstigen Anhänger, die da unten in Frankreich all diese Pläne ausheckten, nur recht tapfer mit dabei gewesen wären — das war aber selten genug der Fall. Vielmehr begnügten sie sich damit, die braven Leute in den Hochlanden aufzuwiegeln und ihnen für Jakob die Schwerter in die Hand zu drücken; die Schotten gingen denn auch tapfer darauf

Widerspruch zwischen unserer inneren und äußern Politik tritt wieder grell zu Tage und steht Oesterreich und mit uns auch Ungarn am Scheidewege.

Die Bemühungen Frankreichs, mit Italien freundschaftliche Beziehungen anzuknüpfen, sind nicht fruchtlos geblieben. Der neuernannte Botschafter des Königs Humbert — General Menabrea — hat bei Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens erklärt, daß er unter seinen theuersten Erinnerungen als italienischer Soldat jene bewahre, an der Seite der tapferen französischen Armee an dem ruhmreichen Feldzug theilgenommen zu haben, welcher in seinem Herzen unauslöschliche Gefühle zurückgelassen. Und der Präsident Frankreichs erwidert unter Anderem: „Die Gemeinsamkeit der Abstammung, die Brüderlichkeit der Schlachtfelder und die Gleichheit der Volksinteressen empfehlen uns, die Freundschaftsbande zu erhalten und fester zu knüpfen.“ Lächeln unsere Diplomaten über diese Betonung der Interessen und über diese Erinnerungen an gemeinsamen Waffengang?

Die Reaktionäre aller Verfassungsstaaten müssen die hellste Freude daran haben, wie der Battenberger in Bulgarien den Staatsstreich durchführt. Gegner des Systems werden vor der Wahl eingesperrt — nicht um sie von der Stimmgebung ferne zu halten, sondern nur, damit sie als Häftlinge Kandidaten der Regierung wählen.

Vermischte Nachrichten.

(Nordamerikanisches Heiratsgesuch.) Ein Mädchen in Dakota veröffentlicht folgendes Heiratsgesuch: „Nur immer praktisch! Ich besitze ein kleines Grundstück und ein hübsches Häuschen, kann gut kochen und scheue mich vor keiner Arbeit. Der junge Mann, dem eine solche Frau begehrenswerth erscheint, mag sich mir vorstellen. Vermögen braucht er keins zu besitzen, aber brav muß er sein und arbeiten können.“

(Winter in Madrid.) Die Spanier sind in den letzten Tagen gar unangenehm überhäuft worden durch einen Winter, wie sie ihn seit zwanzig Jahren nicht erlebt. Berichten aus Madrid zufolge erreichte dort die Kälte 5 Grad; der Schnee, ein dort selten gesehener Gast, lag fußhoch in den Straßen. Die Leute wußten sich nicht zu helfen; die Oper blieb geschlossen, die Pferdebahnen verkehrten nicht. Man versuchte vielfach den Schnee durch Begießen mit Wasser fortzuschaffen.

(Die Morde in Irland.) Als Ergebnis der Untersuchungen über die Mordthaten in Irland ist das Vorhandensein zweier geheimer Verbindungen festgestellt worden. Die eine hat

einfach den Sturz der Königin zum Zwecke, und die Mitglieder würden vor der Herbeiführung eines offenen Kampfes nicht zurückschrecken, wenn sie eine Aussicht auf Erfolg vor sich hätten. Die andere Verbindung umfaßt die viel zahlreichere und gefährlichere Klasse, welche zur Erreichung ihres Zweckes sich die Vertreter der Regierung zu ihren Opfern ausersehen hat und durch die Terrorisirung der Einwohner das Gesetz unwirksam zu machen strebt. Der Polizei sollen in dieser Beziehung außerordentliche Dinge bekannt geworden sein, worüber dieselbe jedoch strengstens Schweigen beobachtet.

(Sträfling und Korrektor.) Die italienische Regierung hat vor Kurzem beschlossen, ihre Amtszeitung in der Strafanstalt zu Rom drucken zu lassen, und wird dieser Beschluß schon am 1. Jänner zur Ausführung gelangen. Der Mörder des Redakteurs Raffaello Sonzogno, der bekannte Luciani, der jetzt seine Strafe in einem Bagno abbüßt, hat sich um die Korrektorstelle bei dem genannten Blatte beworben und dieselbe richtig erhalten.

(Ochsen auf dem Theater.) Im „Berliner Börsenkurier“ lesen wir: „Die Löwen sind aus einem unserer Volkstheater glücklich entfernt, dafür sollten in ein anderes Kunst-Institut nunmehr Ochsen einziehen, veritable gehörnte Wiederkäufer, fünf an der Zahl. Das Theater der Reichshallen hat, wie wir hören, den Kontrakt abgeschlossen, welcher als eine der nächsten Spezialitäten fünf dressirte Ochsen dem Publikum vorführen wird. Wir zweifeln nicht, daß es sehr graziose, sehr wohlherzogene, sehr gebildete Ochsen sein werden, Ochsen, die auf der Höhe ihrer Kunst stehen, aber es werden doch immer Ochsen bleiben. Wir würden uns über die Zumuthung an das Publikum, sich von dem Theater gewissermaßen in den Stall zu träumen, energisch aussprechen, wenn nicht die Ueberzeugung vorwaltete, daß durch diese Ochsenvorführung ungefähr das tiefste Niveau dessen erreicht werden wird, was man in einem auf guten Geschmack reflektirenden Hause zu bieten wagen darf, und daß nunmehr, dem natürlichen Verlaufe der Dinge gemäß, eine Aufwärtsbewegung folgen wird.“

(Hochwürdige Schusterlehrlinge.) Einem Privat Schreiben aus München entnehmen wir die Nachricht, daß die Mitglieder des dortigen Benediktinerkonvents sich in neuester Zeit mit größtem Eifer auf die Erlernung der Schuhmacherei verlegt haben. Wie nämlich ein Lehrer der Münchener Schuhmacher-Innungs-Schule einem Berufsgenossen mittheilt, erschien in der dortigen Anatomischen Schuhwaaren-Anstalt von Groll ein Benediktiner mit dem Ersuchen, der Chef des Unternehmens möge sich in dem Ordensstifte einfinden, um den Konventualen einen Vortrag über die Anatomie

des Fußes zu halten und dabei auch gleichzeitig über die praktischen Arbeiten in der Schuhmacherei, sowie über die Herstellung der Leisten die nöthigen Erklärungen zu geben. Groll leistete diesem Ersuchen sehr gerne Folge und war derselbe nicht wenig erstaunt, wie richtig die Mönche die flüchtigen Erklärungen aufsaften und, da dieselben ihre eigene Schuhmacherei haben, das Erlernte sogleich verwerthen.

(Eine wünschenswerthe Postreform.) Die „Deutsche Zeitung“ hat kürzlich vorgeschlagen, daß die Zeitungen abgefordert von den Briefen in einen eigenen Sammelkasten geworfen werden sollen und erhält nun zur Bekräftigung nachstehende Mittheilung: „Schreiber dieses war vor einiger Zeit Redakteur einer wissenschaftlichen Wochenschrift und erhielt in dieser Eigenschaft allmonatlich eine große Zahl von Zeitschriften aus Deutschland. Bei einer gelegentlichen Durchsicht und Revision dieser Journale fand sich ein Schreiben vor, welches, wie der Poststempel zeigte, über einen Monat lang schon in einer Druckschrift versteckt geblieben war. Der Brief war schon äußerlich in zweifacher Hinsicht interessant: er trug das Siegel eines deutschen Potentaten und war an ein Mitglied der kaiserlichen Familie gerichtet. Selbstverständlich beeilte sich der Redakteur, das Schreiben, so begreiflich seine Neugierde auch sein mochte, uneröffnet mit einem Begleitbriefe versehen, an die betreffende Kabinetkanzlei zu übermitteln. Wie groß war aber sein Erstaunen, als er seine Sendung uneröffnet, mit der Bemerkung: „Die Annahme wird verweigert“ retourirt erhielt. Etwas pikirt über dieses Refus, schickte nun der Redakteur eine Korrespondenzkarte an die Kabinetkanzlei, in welcher er seinem Befremden über die Retourirung Ausdruck gab und zugleich bemerkte, daß seine Sendung eben ein von königlicher Hand herrührendes Schreiben für Ihre kaiserliche Hoheit enthielt. Tags darauf erschien in der genannten Redaktion ein vornehmer Herr, um sich unter zahlreichen Entschuldigungen das königliche Schreiben zu erbitten.“

(Die Hinrichtung Oberdank's.) Der Attentäter Wilhelm Oberdank, welchen das Militärgericht in Triest zum Tode verurtheilt hatte, ward am 20. d. M. gehängt. Morgens 5 Uhr mußte er aus dem Schlafe gerüttelt werden. Im Kasernenhofe stand der Galgen; zum Nichtplatz wurde kein Zivilpublikum zugelassen und von der Garnison auch nur die kommandirte Mannschaft. Schlag 7 Uhr ertönte das Sterbeglöcklein und der Henker verfügte sich in die Zelle des Oberdank, um ihn zu seinem letzten Gange aufzufordern. Der Trost des Militärkuraten ward trotzig zurückgewiesen. Nachdem vor dem Galgen Aufstellung genommen war, wurde das Urtheil ihm in deutscher Sprache

los — doch meist unglücklich, und all das vergossene Blut kam über die Jakobiten. So auch Anno 1716. Da machte der Prätendent wieder eine Fahrt über den Kanal — er kam gerade an, als die Schotten sich eben für sein Recht hatten würgen lassen. Die beiden Schlachtbänke hießen Sheriffmoore und Preston, und die Armeen der Hochländer wurden total geschlagen. Glücklicherweise diejenigen, welche auf den Schlachtfeldern blieben, denn die Gefangenen transportirte man nach London, und sie spazierten in den dunklen Bau — den Tower, — den Sie von hier aus recht bequem sehen können. Ich will Ihnen die näheren Umstände ihres Prozesses ersparen — genug, die Schlusssession der Lords endete mit der Verurtheilung der Schuldigen zum Tode. Diese Strafe würde auch vollzogen worden sein, wenn der König nicht noch einige Milde hätte blicken lassen. Er begnadigte Verschiedene — drei der Herren aber nicht: die Lords Nithisdale, Derventwater und Kenmure waren bestimmt, auf Tower Hill durch das Beil des Henkers zu enden. Während noch der Prozeß schwebte, war es den Angehörigen erlaubt, die Verurtheilten zu besuchen. Mein Großvater John war dazumal Soldat im löblichen Regimente John Townsend. Er war ein zwanzigjähriger, recht hübscher und gutmüthig aussehender Bursche, dem

die Uniform ganz trefflich stand. Zu jener Zeit gaben die Regimenter immer für eine gewisse Reihe von Wochen die Besatzung des Towers aus ihren Reihen. Man witterte überall Verschwörung und hielt die Truppen beisammen. So kam es denn, daß mein Großvater in den Tower beordert wurde. Besonders lustig war das Leben eben nicht, die Leute waren eigentlich auch Gefangene. Sie sahen bei dieser Gelegenheit die eingekerkerten Lords oft genug, wenn sie in den Höfen oder auf den Bastions spazieren gingen; die Soldaten hatten auch wohl die Wache bei ihnen oder geleiteten sie zum Verhöre. Bei dieser Gelegenheit konnte denn mein Großvater auch die Bekanntschaft des Lord Nithisdale machen. Er schilderte ihn immer als einen bildschönen jungen Mann mit blassem, feinem Gesichte, das von rabenschwarzen Haaren umwallt war. Die Augen blickten zuweilen recht sehnsüchtig in die Ferne, und mein Großvater sah, wenn er Wache bei dem Lord stand, wie dieser Thränen in den Wimpern hängen hatte, sobald er vom Towerwall herab auf die lustig segelnden Schiffe blickte. Diese trübe Stimmung wurde jedoch immer schnell verschleucht, wenn der Lord einen gewissen weiblichen Besuch erhielt. Dieser Besuch war Niemand anderes, als die Frau Nithisdale's, die schöne und edle Lady Nithisdale.

Man konnte sich nicht leicht ein herrlicheres Paar denken, pflegte mein Großvater zu sagen, wenn sie Beide so, durch den Schmerz noch rührender anzuschauen, neben einander standen. Lady Derventwater kam ebenfalls häufig. Man ließ den Gefangenen diese Wohlthat unverfügt zukommen, denn der Prozeß ging darum doch seinen Weg. Die Beweise waren nicht nur ganz offenkundig, sondern die Lords leugneten durchaus keine einzige Beschuldigung ab. Sie bekannten sich offen zur Sache König Jakob's. Nur die Gnade des Monarchen also konnte das Beil des Henkers aufhalten, und daß dies nicht für alle Verurtheilten geschah — habe ich schon erzählt. Mein Großvater hatte in den Warderstuben, Abends nach der Ablösung, viel von diesen Geschichten gehört. In den Warderhäusern verkehrten alle Beamte des Towers. Man trank hier tüchtig Porter, man ließ Frauen und Kinder hineinkommen, die Wäscherinnen liefen ab und zu. Der Tower galt für ein Gefängniß, aus dessen Mauern ein Entkommen unmöglich war, die Eingekerkerten wurden daher gar nicht besonders scharf bewacht. Mein Großvater hatte, wie ich schon gesagt habe, oft genug die Wache bei den Gefangenen. Es ist nun ganz erklärlich und begreiflich, daß ein so junger Mann dem Schicksale des schönen Lords und dem seiner edlen Gemahlin das größte

verlesen. Oberdank erwiderte mit lauter Stimme, doch wurden dessen Worte sofort von dem Trommelschlag übertönt. Der Kommandant befahl hierauf dem Scharfrichter, seines Amtes zu waltten. Die Henkersknechte wollten sich nun Oberdank's bemächtigen, um ihn zu entkleiden, er jedoch lehnte ihren Beistand ab und entledigte sich selbst seiner Blouse. Aber jetzt ergriffen ihn die beiden Knechte und hoben ihn die drei Stufen zum Galgen empor. Der Scharfrichter legte ihm die Schlinge um den Hals, ein Knecht hängte sich an seine Füße, der andere zog den Strick an und Oberdank war gerichtet. Der Militärkurat forderte die Anwesenden auf, für die arme Seele des Unglücklichen ein Gebet zu verrichten und hielt eine ergreifende Ansprache, welche auf die Anwesenden einen mächtigen Eindruck machte. Der Tod Oberdank's wurde von dem Militär-Arzte nach sechs Minuten konstatiert. Drei Minuten vorher war seine Brust von konvulsivischen Zuckungen bewegt. Die Leiche blieb eine Stunde am Galgen, wurde hierauf in die Todtenkammer gebracht und Abends in aller Stille beerdigt.

Marburger Berichte.

Sitzung des Gemeinderathes vom 21. Dez.

Herr Dr. H. Lorber berichtet über die Prüfung der Gemeindevahlen und beantragt, dieselbe durch einen Ausschuß von drei Mitgliedern vornehmen zu lassen.

Der Bürgermeister = Stellvertreter Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg meint, bisher habe immer die Rechtssektion diese Wahlen geprüft; es stehe übrigens der Vertretung frei, auch eine Kommission zu wählen.

Nach dem Antrage des Herrn Dr. Ferd. Duchatsch wird beschlossen, die Wahlen eines jeden Wahlkörpers durch je einen Dreierausschuß zu prüfen und bestehen diese Ausschüsse aus den Herren: Dr. Duchatsch, Dr. Schmiederer und Friedrich Leidl für den dritten Wahlkörper — Marco, Josef Bancalari und Franz Galbärth für den zweiten — Dr. Lorber, Dir. Gutschner und Dr. Grögl für den ersten.

Die Obmänner (Dr. Duchatsch, Marco und Dr. Lorber) berichten übereinstimmend, daß keine Reklamationen gegen die Gültigkeit der Wahlen stattgefunden, daß letztere in strengster Ordnung vorgenommen worden und erfolgt aus diesen Gründen die Genehmigung.

Demokles Kaludes, Bürger von Nauplia in Griechenland, Jurist in Graz, neunundzwanzig Jahre alt, ersucht um die Aufnahme in den Gemeindeverband.

Die Sektion will gegen die Zahlung von 200 fl. entsprechen; die Herren: Fr. Schmiederer, Bancalari und Marco erklären sich aber

dagegen und wird der Gesuchsteller abgewiesen. —

Die steirische Eskomptebank hat die vom Gemeinderath gestellten Bedingungen, betreffend die Errichtung des Lagerhauses angenommen und wird dasselbe im Laufe des Jahres 1883 erbauen und in Betrieb setzen.

Der Berichterstatter Herr Dr. Lorber beantragt diese Zuschrift zur Kenntniß zu nehmen und wird dieser Antrag zum Beschluß erhoben mit dem Zusatzantrage des Herren Bürgermeister-Stellvertreters, die Zuschrift im Urkundenbuch der Gemeinde aufzubewahren.

Der Frau Helena Garber, deren Ehegatte hier Plageinnehmer gewesen und sich um die Gemeinde verdient gemacht, wird eine Unterstützung von zwanzig Gulden bewilligt. (Berichterstatter Herr Dr. Lorber) —

Der Beschluß des Gemeinderathes, betreffend den Vertrag mit dem Abfindungsverein über die Einhebung des Zuschlages zur Verzehrungssteuer ist auf Veranlassung des Herrn Bürgermeister-Stellvertreters noch nicht vollzogen worden. Es ist nämlich die Frage streitig, ob dieser Verein nicht gesetzlich verpflichtet sei, die Einhebung des Gemeindefuzschlages unentgeltlich zu besorgen.

Nachdem die Herren: Dr. Lorber (Berichterstatter), Dr. Schmiederer, Ludwig Bitterl von Tessenberg, Marco und Friedrich Leidl das Wort ergriffen, wird beschlossen: es soll die Finanzsektion mit diesem Verein in Unterhandlung treten.

(Vermißt.) Zu Plagerndorf bei Pettau wird seit dem 21. Juni der neunundsiebzigjährige Bettler Georg Wellner vermißt und dürfte sich dieser in die Drau gestürzt haben.

(Einem Hausierer ähnlich.) Dem Grundbesitzer F. Neuhardt in Kerzbaum, Gerichtsbezirk Sibiswald wurden 150 fl. (Papier) entwendet. Dieser That verdächtig ist ein städtisch gekleideter Mann von dreißig Jahren, Mittelgröße, mit vollem Gesicht und blondem Schnurbart. Der Fremde bot im Hause des Beschädigten einen Ballen Leinwand feil und gab an, ein Hausierer zu sein; er sah jedoch einem solchen nicht ähnlich und wird vermuthet, daß er auch die Leinwand gestohlen.

(In Beschlag genommen.) Der „Slovenski Narod“ vom 21. d. M. ist wegen eines Artikels über das Schulwesen in der unteren Steiermark und in Kärnten konfisziert worden.

(Bezirksvertretung.) Nächstens sollen die Wahlen für die hiesige Bezirksvertretung stattfinden und wurden die Wahlen der Wahlmänner in der Gruppe der Landgemeinden bereits ausgeschrieben.

(Theater.) Donnerstag den 28. Dezember hat der Komiker Herr Max Neumann, der uns als Schnacke, Wendelin, Brüller und erst neuerlich im „Spigentuch“ als Sancho heitere Stunden bereitete, sein Benefize. Er spielt die Rolle des Nazl in Nestron's Posse „Eulenspiegel“, deren Titelrolle Direktor Westen gibt. Wir machen das Publikum auf diesen lustigen Theaterabend besonders aufmerksam, damit es sich zahlreich einfinde.

(Gründungsfeier.) Der katholische Gesellenverein feiert am 26. d. M. das Fest seines 27jährigen Bestandes und wird an diesem Tage im Hanstheater („Stadt Graz“) das Schauspiel „Kronen und Palmen“ von Vereinsmitgliedern aufgeführt.

(Kohलगewerkschaft in Trisail.) Die Gewerkschaft vergibt die Lieferung jener Materialien, welche sie im nächsten Jahre benötigt: Bleche, Drähte, Nägel, Drahtstifte, Gezüge, Bauholz, Schnittholz, Schmieröl, Brennöl. Die Werksleitungen in Trisail, Sagor, Prastnig und Carpano erteilen Auskunft über die Bedingungen.

(Für die Armen.) Die Gemeindevertretung von Mured veranstaltet für den Sylvesterabend eine Tombola, deren Ertrag den Ortsarmen zu Gute kommt. Dieser Abend findet im Gasthose des Herrn Trummer statt.

(Faschingslast.) In Marburg eröffnet der erste Veteranenverein („Erzherzog Friedrich“)

den Reigen der Faschingsunterhaltungen mit einem Tanzfränzchen am 6. Jänner im Saale des Herrn Thomas Göb. Die Musikkapelle des heimischen Regiments hat ihre Mitwirkung zugesichert. Der Reinertrag wird der Krankenkasse des Vereins gewidmet.

Theater.

(—g.) Mittwoch, den 20. Dezember 1882.

„Sergius Panin“, Schauspiel in 5 Akten von G. Ohnet, deutsch von Karl Saar. Zwei französische Komödien an zwei aufeinander folgenden Abenden ist etwas zu viel für den nüchternen Provinzler, diese Worte sprach gähnend das leere Haus. Was die Novität anbelangt, so fällt es uns fast schwer, nach der hierortigen Aufführung viel zu sagen; es ist eben ein französisches Sittenstück mit dem abgebrauchten Thema von verrathener Liebe und Ehebruch, von leichtem Sinn und gewissenlosen Spekulationen, an die sich die aufregendsten, lärmendsten und rührseligsten Szenen in bunter Aufeinanderfolge reihen. Der Autor setzt sich über alle Schranken des Schauspiels hinweg, hascht nur nach Befriedigung des französischen Theatermagens und drückt zum würdigen Abschlusse seiner berechneten Dichtung einer Schwiegermutter die Mordwaffe in die Hand, mit welcher sie zur Rettung der Ehre ihres Hauses den Schwiegersohn erschießt. So sehr man die Motive dieser That erwägen mag, man wird sie immer unweiblich und um des Effektes willen angebracht finden. Abgesehen von diesem faktischen Knalleffekt, der das Stück, welches des öfteren in das tolle Reich der Posse greift, beschließt und den Zuschauer kalt läßt, hat die Komödie auch sonst nicht viel Interessantes. Unter den Charakterzeichnungen ist die des „Sergius Panin“ noch am gelungensten, am konsequentesten gehalten, während es bei den übrigen Gestalten nur zu Anläufen kommt. Der Dialog ist weder geistreich noch spannend, die Handlung entbehrt der nöthigen Einheit. Die besten Seiten der Arbeit finden wir in den Szenen, wo auf natürliche Weise das Gemüth der Zuschauer erfaßt werden kann, leider gibt es deren wenige. Unter so bewandten Umständen konnte die Komödie absolut keinen Erfolg erringen; dazu kommt noch, daß weder die Darsteller noch das Publikum derartigen Produkten jenes Interesse entgegenbringen, welches zur Verdaulichkeit solcher Kost in erster Linie erforderlich ist. Was in den Kräften der Darsteller lag, wurde gethan, um das Stück zu halten; zur Aufführung solcher Stücke eignen sich übrigens unsere Ensemble nicht. Am besten war dieses Mal Herr v. Mittersfeld, der die Titelrolle trefflich zeichnete. Herr Janto that als Regisseur seine Schuldigkeit; als Cayrol gerieth er zu viel ins Schreien, obwohl dieser wiederholt von sich sagt, daß er ein grober Bauer sei. Fr. Mainau (Jeanne v. Cernay) hatte wieder einmal eine größere Rolle, die sie auch charakteristisch gut gab, leider steigerte sich ihr zu schnelles Sprechen fast bis zur Unverständlichkeit. Erwähnung verdienen auch Fr. Bischof (Frau Desvarennes), die eigentlich die Hauptpartie hat und selbe auch zufriedenstellend bewältigte, Fr. Müller (Micheline) und Herr Brandeis (Pierre Delarne). — Freitag, den 22. Dezember 1882. Zum Vortheile des Operettenjägers Herrn Charles wurde Suppé's zugkräftige Operette „Boccaccio“ vor gut besuchtem Hause und mit günstigem Erfolge gegeben. Als Boccaccio erntete Fr. Sahl für ihr lebhaftes und versirttes Spiel, wie für ihren munteren Gesang reichen Beifall. Fr. Leeb exzellirte als Fiametta; das Duett mit Boccaccio im 3. Akt wurde stürmisch beklatscht. Frau Keller (Peronella), Fr. Müller (Isabella), die das im 2. Akt vorgetragene Koupлет wiederholen mußte, und Fr. Danhorn (Beatrice) füllten ihre Posten gut aus. Herr Charles, der bei seinem Erscheinen beifällig begrüßt wurde, spielte den Prinzen Pietro mit viel Feuer und brachte den gesanglichen Theil zur guten Geltung. Die Walzer-Einlage im 3. Akte wurde beifällig aufgenommen. Herr Direktor Westen ließ als Lambertuccio seiner Komik freien Lauf und erregte große Heiterkeit; die Leistungen

Interesse widmete. Dieses Mitgefühl muß sich wohl recht deutlich auf meines Großvaters Antlitz abgepiegelt haben, denn er hatte eines Tages die Ehre, daß Lady Nithisdale zu ihm trat, ihre schöne Hand sanft auf seinen Arm legte und ihn recht mild mit ihren prachtvollen Augen anblickte, wobei sie sagte: „Ihr seid sicherlich ein braver junger Mann — Ihr würdet den Lord Nithisdale nicht seinen Henkern ausgeliefert haben.“ John Wright antwortete: „Gewiß, Milady, ich würde niemals ein Verräther werden.“ Es war ihm, als wolle nun die Lady Nithisdale etwas ganz Besonderes mittheilen, jedoch öffnete sie gerade ihren reizenden Mund, als die Ablösung den Schanzweg heraufkam und meinen Großvater vom Posten wegführte. — Nach dieser Scene sah mein Großvater die Lady nur noch selten näher, denn es wurde die Haft der Lords strenger, weil ihr Prozeß seinem Ende nahe war; so oft er sie aber erblickte — immer schien es ihm, als wolle Lady Nithisdale irgend eine Mittheilung machen. So ging die Zeit hin. Es war an einem dunklen Abend.

(Fortsetzung folgt.)

der Herren Fenster (Scalza), Konrad (Leonetto) und Zich (Kotheringhi) verdienen alle Anerkennung. Die Inszenierung der Operette machte einen guten Eindruck.

Letzte Post.

Der Finanzminister wird nach dem Zusammentritt des Reichsrathes die Führer der Rechten zu einer Konferenz einladen, welche die angekündigten Steuervorlagen begutachten soll.

Der jungtschechische Klub zu Prag hat den deutschen Charakter der äußern Politik als der slavischen Gesinnung der Tschechen widerstrebend erklärt.

Seit den Veröffentlichungen der Deutschen Presse über das Bündniß mit Oesterreich-Ungarn äußert sich in panslavistischen Kreisen eine noch kriegslustigere Stimmung, als früher.

Rußland und der Vatikan haben sich ausgeglichen: die polnischen Bischöfe werden amnestirt, die neuen Bischöfe nach vorausgegangener Vereinbarung ernannt — die Geistlichen sollen nur dort russisch sprechen, wo dies die Volkssprache ist — die Uniten haben volle Freiheit, zur römisch-katholischen Kirche zurückzukehren.

Frankreich wird mit 3000 Mann eine Expedition nach Tonking unternehmen.

Die Regierungspresse in London erklärt, daß England an dem Kampfe um die Allianz auf dem Festlande nicht theilnehmen würde.

Vom Büchertisch.

Joh. Nep. Vogl's Volkskalender für 1883. 39. Jahrg. Redigirt von August Silberstein. Mit vielen Illustrationen. Broch. 65 kr. Wien, Karl Fromme. — Wie alle früheren zeichnet sich auch der vorliegende Jahrgang dieses bekannten und beliebten ältesten österreichischen Volkskalenders durch reichhaltigen Inhalt und schöne zeitgemäße Illustrationen aus. Nebst dem üblichen Kalendarium und Nachschlagebuch finden wir eine Geist und Gemüth anregende köstliche Geschichte von August Silberstein: „Der Gerngroß und der Kleinbei“, die zugleich eine Frage der Gegenwart tief berührt. Die verschiedenen Theile der Monarchie finden in Vacano's Erzählung aus Ungarn: „Unschuldig verurtheilt“, ferner in Zingerle's: „Tirolische Erzählungen“, in H. Littrow's ganz neuartigen „Geschichten aus dem österreichischen Seeleben“ Berücksichtigung, während Proschko einen humorvollen Vorgang in Ober-Oesterreich aus der Franzosenzeit: „Der gefangene Prinz“ trefflich vorbringt, und Wiens Sieg über die Türken und dessen Trophäen von B. Pichler zeitgemäß nicht vergessen sind. Dann folgen noch sinnige, erzählende Gedichte von Silberstein, Lehrsprüche von Kollet, Volkslieder von Klesheim und eine melodische Lied-Komposition vom Hofopern-Kapellmeister Gerick. Druck und Ausstattung sind wie bei allen Publikationen des Fromme'schen Kalender-Verlages vorzüglich.

Wichtig für Magenleidende!

Herrn Julius Schanmann, Apotheker in Stockerau.

Indem ich mit Vergnügen konstatiere, daß mir Ihr Magenjalz in einem hartnäckigen Magen- und Unterleibsleiden die ersprießlichsten Dienste geleistet hat, ersuche ich um abermalige Uebersendung von 3 Schachteln dieses Präparates gegen Nachnahme des Betrages.

Hochachtungsvoll

Alois von Canaral m. p., Pfarrer.
Grünau bei Mährisch-Trübau,
den 16. April 1880.

Eine Bitte.

Der Flößer J. Pogelschek stürzte am 31. Oktober zu Pettau in die Drau, als er und seine Kameraden mit einer Platte unter der Brücke durchfahren wollten und ertrank. Der Verunglückte hinterließ sein Weib, drei kleine Kinder und seine alte kranke Mutter, die sich

in bitterster Noth befinden. Ich erlaube mir nun, an edle Menschenfreunde und besonders an barmherzige Frauen die Bitte um milde Gaben für diese Armen zu richten. Die Familie wohnt in St. Magdalena, Bancalarigasse Nr. 2.
Franz Wiesthaler.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reinstes
alkalisches

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und
Blasenkatarrh.

PASTILLEN (Verdauungszeltohen).

Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

Etiquette u. Korkbrand
wie nebenstehend
genau zu beachten.

MATTONI'S
GISSHÜBLER

Stadt-Theater in Marburg.

Montag, den 25. Dezember 1882:

Der Lumpensammler von Paris.

Volksstück in 5 Akten und einem Vorspiele nach dem
Französischen von H. Schmidt.

Dienstag, den 26. Dezember:

Das Spikentuch der Königin.

Große Operette in 3 Akten von Bohmann-Riegen u.
Rich. Genée. Musik von Joh. Strauß.

Vom Juristen-Club in Marburg.

Einladung

zu der auf **Freitag den 29. Dezember**
1882 Abends 7 Uhr im **Gasthause „zur**
Traube“ stattfindenden

Generalversammlung.

Tagesordnung.

1. Bericht des Obmannes Herrn Dr. Dominikus.
2. Bericht des Cassiers Herrn Dr. Josef Schmiderer.
3. Neuwahl des Ausschusses.
4. Eventuelle Anträge.

Marburg, am 10. Dezember 1882.

1423

Der Ausschuss.

Thomas Göb' Bierhalle.

Dienstag den 26. Dezember 1882:

Große

Zauber = Vorstellung

ausgeführt von dem vielbeliebten **Prestidigitateur** und **Bauchredner**

Mr. Iwan Riedick aus St. Petersburg.

Derselbe hat in den größten Städten Europas wie in Amerika großes Aufsehen erregt. Die Pausen werden durch ein wohlbesetztes Orchester ausgefüllt.

Anfang 7 Uhr Entrée 20 kr.

Zu dieser interessanten Vorstellung ladet das hiesige kunstsinige Publikum freundlichst

Iwan Riedick,

1421

Professor der Physik und Magie

Antigone.

Freitag 3 Uhr nicht gesehen. Bitte um
Nachricht.

1422

J. Steinhäuser,
„schwarzen Adler“ Marburg.

Ein schön möblirtes Bimmer

ist sofort zu beziehen. Domplatz Nr. 6. (1411)

Alle 3 Feiertage

um 3 Uhr auf dem Landplage zu Marburg
große Taucher = Produktion
in der Drau

von einem Schüler des weltberühmten Herrn
Bauer, welcher den Dampfer „Ludwig“ im
Bodensee gehoben hat. 1426

Heute

ist die

Badanstalt

den ganzen Tag geöffnet.

1428

Hochachtungsvoll

Jos. Kartin.

Zu verkaufen

ein- und zweispännige **Schlitten** bei

1427

f. Valaster, Landgasse Nr. 4.

Die

1425

„Flora“ Blumengärtnerei

in Klagenfurt

liefert **schöne Camelien** in allen Farben
zum aufmachen fl. 2.— per Duzend gegen
Nachnahme oder Voraussendung des Betrages.

Schlitten

einspännig, neu, verkauft.

1420

Jos. Kartin.

Erste Oesterr. Allgemeine

Unfall-Versicherungs-

Gesellschaft

in Wien.

Volleingezahltes Capital: Eine Million
Gulden öst. Währ.

Die Gesellschaft schließt ab:

1. Einzel-Unfall-Versicherungen

gegen körperliche Unfälle, welche den Versicherten
in und außer seinem Berufe, daheim, wie auf
Reisen treffen können.

Beispiel: Ein Banquier, Arzt, Advokat, Bureau-Beamtener etc kann, wenn der Abschluß auf
10 Jahre erfolgt, eine Versicherung von fl.
10.000 auf Tod und Invalidität gegen Be-
zahlung einer jährlichen Prämie von fl. 9.—
abschließen. — Für gefährlichere Berufe ist die
Prämie entsprechend höher.

2. Collectiv-Versicherungen

gegen körperliche Unfälle, von welchen sämtliche
in einer Fabrik oder einem sonstigen Betriebs-
unternehmen beschäftigten Personen bei Ausübung
ihrer Berufsarbeiten betroffen werden können.

Betreten in Marburg durch

Carl Glucher,

obere Herrengasse 38. 1424

Weingart = Realität

im Oberkoshak, 14 Joh, darunter 70
Nebengrund, Obstgarten, Wiese, Acker, Wald,
Herrenhaus im Schweizer = Styl, Keller für 70
Ertarin, 2 Winzereien, 2 Pressen, ferner 15
Ertarin Wein 1878er ohne Gebinde fl. 120.—
sogleich zu verkaufen.

Auskunft im Bureau der Marburger
Zeitung. 1360

Alakart = Bouquets

sowie Bouquets und Kränze von
frischen Blumen empfiehlt die Gärtnerei des
Joh. Mydlil, Tegetthoffstrass 6, der
Götz'schen Bierhalle gegenüber. 1416

Mit 1 Bogen Beilage.

Wiso.

Um die vielen Sendungen, welche in der Weihnachtswoche aufgegeben werden, mit den nächsten Zügen anstandslos abfertigen zu können, wird zur Kenntniß des P. T. Publikums gebracht, daß vom 20. bis inclusive 24. Dezember l. J. die Aufgabe der Frachten im Stadtpostamt bis 5 Uhr und im Bahnhofpostamt bis 5 1/2 Uhr Abends, — jene der r. kommandirten und Geldbriefe, dann der Postanweisungen aber bis 6 Uhr Abends stattfindet.

Besonders würde es sich empfehlen, Frachten mit Schwaaeren bis 11 Uhr früh aufzugeben, weil selbe noch mit den gemischten Zügen nach allen Richtungen ihre Weiterbeförderung erhalten würden.

R. k. Postamt Marburg am 17. Dezember 1882.
Schaffer.



Großes

Best-Regelschieben

in der geheizten Regelstätte des
Josef Löchnigg in Marburg,
Franz Josef-Straße,

bei welchem folgende Beste zum Auschieben gelangen:

- I. Best: 1 Halb-Ponny, 3jährig, elegant aufgezäumt.
 - II. Best: 10 Stück k. k. Münz-Dukaten.
 - III. Best: 15 Stück Krönungs-Doppelgulden.
- Lochbest: 10 Stück Silbergulden.

Preis des Schüzens (3 Schübe):

nur 10 kr.

Zu diesem Bestschiben macht der ergebnisfertige Unternehmer an alle Freunde des Regelsportes seine höfliche Einladung und hofft in Anbetracht der werthvollen Besie auf zahlreiche Theilnahme. Das Bestschiben beginnt am 10. d. M. und ist die Regelbahn täglich u. zw. an Werktagen Nachmittags von 1 bis 10 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 9 Uhr Vormittags bis 10 Uhr Abends geöffnet.

Für vorzügliche Speisen, echte Naturweine und gutabgelegenes Göß'sches Märzenbier ist bestens gesorgt. Hochachtungsvoll
1366) **Jos. Löchnigg, Gastwirth.**

In den **Mag. Baron Rast'schen Häusern** sind zu vermieten:

- a) Magdalena-Vorstadt, Triesterstraße Nr. 13, die ebenerdigen Gasthauslokalitäten nebst Verpachtung der Wirthshaus-Concession.
 - b) Bürgerstraße Nr. 51 ein Keller.
 - c) Kaiserstraße Nr. 4 ein Stall sammt Wagenremise.
 - d) Magdalena-Vorstadt, Triesterstraße Nr. 13, 3 Zimmer sammt Küche und Zugehör im 1. Stock.
- Anzufragen beim Hausmeister. (1362)

Wagenverkäufe.

Neuer sehr leichter Landauer, zweifelhig elegante Brooms, Kaleschen zum Schließen überführt, ein Brake, ein Kutschwagen — sehr billig. (1330)
Spediteure Riedel & Schrott, Graz.

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell (1049)

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 70 kr. und halbe zu 40 kr. bei **Joh. Merlo, Marburg, Postgasse 3.**

Bar gefälligen Beachtung!

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit dem P. T. Publikum anzuzeigen, daß er eine Filiale der in München erscheinenden „Allg. deutschen Gerichtshalle“ nebst deren Beilagen „Phönix“ und „Blätter für Handel und Gewerbe“, Organ für das Credit- und gesammte Vermittlungswesen, Handel und Verkehr, übernommen habe, und empfiehlt sich demnach zur Annahme von Pränumerationen so wie Anzeigen aller Art, insbesondere Geschäftsempfehlungen, Kauf- und Verkaufsangelegenheiten von Immobilien, Dienstverträgen u. dgl., welche in den in vielen Tausend Exemplaren erscheinenden Blättern die weiteste Verbreitung, vorzugsweise auch im Auslande, somit den gewünschten Erfolg finden.

Der 1/4-jährige Abonnementspreis beträgt bloß 1 Reichsmark (ca. 60 fr. ö. W.) und liegen Probenummern sowohl in allen Kaffee- und größeren Gasthäusern, als auch im Bureau des Gefertigten, Burggasse Nr. 22 auf, wo auch Pränumerationen auf das von Neujahr angefangen ebenfalls in München erscheinende humor. polit. Witzblatt „Kunterbunt“ angenommen werden.

Hochachtungsvoll
1414 **J. Kadlik.**

Als Weihnachts- und Neujahrs-geschenke

empfiehlt die Weingrosshandlung von
C. Schraml, Marburg a. D.

ihre anerkannt vorzüglichen Tafelweine in Flaschen und zwar:

- Johannisberger,**
- Vickerer,**
- Jerusalemmer,**
- Kerschbacher,**
- Radiseller,**
- Muskateller,**
- Hochschmitsberger,**
- Hochstermeyer,**
- Riesling feinst,**
- Perle Steiermarks,**
- Oraer Adelsberger,**
- Tofayer**

zu den billigsten Preisen. (1410)

Preiscurante auf Verlangen gratis.

Dr. Schmidt's bewährtes Hühneraugen-Pflaster,
wird seit vielen Decennien als schmerzlos und sicher wirkendes Mittel zur vollständigen Entfernung der Hühneraugen angewendet.



Die Wirkung dieses Dr. Schmidt'schen Hühneraugen-Pflasters ist nahezu überraschend, da nach mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche Operation entfernt werden kann. Preis einer Schachtel mit 15 Pflasterchen und einer Hornspatel zum Herausziehen der Hühneraugen (1068)

23 kr. ö. W.
Hauptversendungs-Depot: **Glaagitz, Niederösterreich, in Julius Wittner's Apotheke.**

Depots in
Marburg: W. König, Apotheker,
Gilli: S. Kupferschmid, Apotheker,
Ad. Marek,

Deutsch-Landsberg: S. Müller,

Leibnitz: D. Ruppheim,

Pettau: Jg. Behrbalk,

Radkersburg: C. E. Andrieu,

NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das P. T. Publikum stets darauf achten, daß jede Schachtel beigebrachte Schutzmarke führe. —

Die Wechselstube Raimund Brachman

Graz, Hauptplatz 15,

kauft und verkauft alle Gattungen

Münzen & Werthpapiere

und hält stets Vorrath von den verschiedenen **Losen und Promessen** zu allen Ziehungen.

Die nächsten Ziehungen finden statt am **2. Jänner:**

Kreuzlose	Haupttreffer fl.	200.000
Wiener Communallose	„	200.000
Creditlose	„	150.000
Donau-Regulierungs-Lose	„	100.000
Laibacher Lose	„	30.000
Krakauer Lose	„	25.000
Innsbrucker Lose	{	
Salzburger	„ je	15.000
Triester Ausstell. Lose	50.000, 20.000, 10.000	

15. Jänner:

Theisslose	Haupttreffer fl.	100.000
Fürst Salmlose	„	42.000

2000 der berühmtesten Aerzte Europas verordnen und attestiren die **Dr. Popp'schen Zahnmittel** als die best Existirenden für Mund und Zähne.

Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicin. Autoritäten. **Medaillen** verschiedener Ausstellungen

Durch 30 Jahre erprobtes

Anatherin-Mundwasser

von **Dr. J. G. Popp**

I. I. Hof-Bahnarzt

Wien, I., Dogenngasse Nr. 2,

stilt Zahnschmerz, heilt tranke Zahnfleisch, erhält und reinigt die Zähne, verhütet übles Geruch, erleichtert das Säubern bei kleinen Kindern, dient als Präservativ gegen Diphteritis, ist unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern.



Große Flasche zu fl. 1.40, eine mittlere zu fl. 1 und kleine zu 50 kr.

R. k. Hofzahnarzt **Dr. Popp's vegetab. Zahnpulver** macht ach kurzem Gebrauche blendend weiße Zähne ohne dieselben zu schädigen. — Preis per Schachtel 63 kr. —

Anatherin-Zahnpasta, in Glasdosen zu fl. 1.22, bewährtes Zahnreinigungsmittel.

Popp's arom. Zahnpasta.

Blendend weiße Zähne nach kurzem Gebrauche. Die Zähne (natürliche und künstliche) werden konservirt und Zahnschmerzen verhindert. — Preis per Stück 35 kr.

R. k. Hofzahnarzt **Dr. Popp's Zahn-Plombe**, praktisches und sicherstes Mittel zum Selbstplombiren hohler Zähne. — Preis per Etui fl. 2.10.

Dr. Popp's aromatisch-medicinische Kräuter-Seife

chemisch analysirt und von vielen medicinischen und ärztlichen Celebritäten Europas als das Beste für die Haut anerkannt.

Flechten, Ausschläge, Sommersprossen, Pityriasis, Milzfresser und Finnen, Bart-Schuppen und Krusten, Hautkrankheiten und Unreinheiten überhaupt werden rasch und sicher geheilt. — Preis per Stück 30 kr.

Dr. Popp's Zahnmittel wurden im Wiener allg. Krankenhaus durch Professor Drasche in Anwendung gebracht und neuerdings vorzüglich anerkannt.

For Nachahmungen wird gewarnt, zu denen einige Fabrikanten ihre Zuflucht nehmen, indem sie sich Firmen-Bezeichnungen aneignen, die der meinen ziemlich nahe kommen, und ihre Produkte dem Aussehen nach sehr ähnlich den meinen machen. Bei Ankauf eines jeden Gegenstandes wird ersucht, genau auf die Firma zu achten. Depots:

986 Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zur Mariahilf, Herrn Jos. Noss, Apotheker, Herren Moriö & Bancalari und Herrn R. Martinz.

Gilli: Baumbach's Bw., Apotheke und C. Krisper; — Leibnitz: Ruppheim, Apotheker; Mureck: Steinberg, Apotheker; Luttenberg: Schwarz, Apotheker; Pettau: Girod, Apotheker; W. Feistritz: v. Gutkowski Apotheke; B. Graz: Kalligarrisch, Apotheker; Sonobitz: Fleischer, Apotheker; Radkersburg: Andrieu, Apotheker, sowie in sämmtlichen Apotheken, Parfümerien u. Galanteriewarenhandlungen Steiermarks.

Verstorbene in Marburg.

17. Dezember: Prettenhofer Maria, Private, 80 Jahre, Herrngasse, Altersschwäche. 19. Bebe Elisabeth, Sicherheitswächterstochter, 35 Tage, Legethoffstraße, Darmkatarrh.

Weingeläger

flüssiges (ungewässertes) und teigförmiges, kaufen in jeder Quantität zu besten Preisen

Seybalt & Swaty, 1296

Fabrik für Verwerthung der Weintrübsände
Marburg a. D. (Kartinsches Haus).

Das allein preisgekrönte Buch (mit Abbildungen) über das Wesen und die Heilung der durch Selbstschwächung und Ansteckung entstandenen **geheimen Krankheiten**, Schwächestände etc. sendet an Jedermann auf Verlangen unentgeltlich **Dr. Rumlör**, Berlin, Prinzenstraße 45. 1407

Aufgenommen wird
ein Lehrlinge
für eine Landbäckerei. Anzufragen in der Expedition d. Bl. 1417

Lebende Fische 1408
sind täglich zu haben bei **J. Fauland**, Gasthaus „zur Tafelne“ in der Grazer-Vorstadt.

Ein rationelles und erprobtes Heilmittel

Brustfranke,

Bleichsüchtige, Blutarme,

bei Tuberkulose, (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien bei akutem und chronischem Lungen-Katarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Versteinerung, ferner für Ekrophulose, Rhachitische, Schwächliche und Konvaleszenten ist der von Apotheker **Jul. Herbabny** in Wien bereitete

unterphosphorigsaure

Kalk-Eisen-Syrup.

Wirkungen: Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Lockerung des Hustens, Lösen des Schleimes, Schwinden der nächtl. Schweiß, der Mattigkeit, unter allgem. Kräftezunahme allmähliche Verkalkung (Heilung) der Tuberkeln.

Anerkennungsschreiben.

Herrn **Jul. Herbabny**, Apotheker in Wien.



Vor einem Jahre war ich in Folge körperlicher Schwäche, des täglichen Erbrechen eines zähen, schleimigen mit Blut untermischten Speichels, großer Athembeschwerden und nächtlichen Schweißes bereits nicht mehr im Stande, meinem Berufe als Lehrer halbwegs nachzukommen. Nach vielen nutzlosen Arzneien griff ich, durch die Vorsehung geleitet, nach Ihrem Kalk-Eisen-Syrup. Ohne Unterbrechung

in meinem für die Lunge so anstrengenden Amte fühlte ich nach Verbrauch der ersten zwei Flaschen dieses Syrups große Erleichterung und gelangte nach Consumirung weiterer sechs Flaschen desselben mit meiner Gesundheit wieder in normalem Zustand, so daß ich mich verpflichtet fühle, Euer Wohlgeboren meinen und meiner Kinder wärmsten Dank auszusprechen.

Luggau (Kärnten), am 1. Februar 1882.

Paul Guggenberger, Schulleiter.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.

Jeder Flasche liegt eine Brochüre von Dr. Schweizer bei, genaue Belehrung und viele Atteste enthaltend.

Wir bitten ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von **Jul. Herbabny** zu verlangen und auf obige behördl. protokoll. Schutzmarke zu achten, die sich auf jeder Flasche befinden muß.

General-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke zur „Barmherzigkeit“ des **Jul. Herbabny**, Neubau, Kaiserstraße 90.

Depot für Süd-Steiermark in Marburg bei Herrn Apotheker **J. Bancalari**.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:

Gilli: **J. Kupferschmid**, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: **H. Müller**, Feldbach: **J. König**, Graz: **Ant. Medved**, Leibnitz: **D. Rusheim**, Pestau: **E. Behrbalk**, G. Glash, Radkersburg: **Cäsar Andrieu**. 1244

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glanzvollem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrose, Frostbeulen, Schweißfäule, Kopf- und Bart-schuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begreibe man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die bekannte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet, nur beliebe man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die **Berger'sche** Theer-Schwefelseife zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslos Erzeugnisse sind.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 55% Glycerin enthält und fein parfümirt ist

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Haupt-Versandt: Apotheker **G. HELL** in **TROPPAU**.

In Marburg bei den Herren Apothekern **D. Bancalari**, **W. König** und **J. Noss**, sowie in allen Apotheken Steiermarks. (130)

A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1.

F. W. Hackländer's

Ausgewählte Werke

in 20 Bänden complet. 310 Bogen. Geh. 15 fl., in 8 Leinenbänden eleg. gebunden 20 fl.

Inhalt:

Eugen Stillfried. 3 Bände.

Handel und Wandel. 1 Band.

Soldatenleben. 1 Band.

Europäisches Soldatenleben. 5 Bände.

Waldstubenabenteuer. 2 Bände.

Namenlose Geschichten. 3 Bände.

Der letzte Bombardier. 2 Bände.

Der Roman meines Lebens. 2 Bände.

Auch in 20 Bänden à 75 fr. oder in 60 Lieferungen à 25 fr. beliebig nach und nach durch jede Buchhandlung zu beziehen.

A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1.

Schiffs-Expeditionen

für Reisende und Auswanderer nach Amerika besorgt prompt und billig die Agentur des **Jos. Kadlik** in Marburg. 1413

Lose sind zu haben in **Marburg** bei der löbl. **Marburger Escompte-bank**, bei der löbl. **Sparkassa**, bei Herrn **H. Reichenberg**, Herrn **A. Mayr** und **Frin. Hofbauer**, **Tabak-Trafik**.

TRIESTER AUSSTELLUNGS-LOTTERIE.

Ziehung am 5. Januar.

1. Hauptgewinn baar Gulden 50.000

2. Hauptgewinn baar Gulden 20.000

3. Hauptgewinn baar Gulden 10.000.

Ferner

1 à fl. 10.000 — 4 à fl. 5000 — 5 à fl. 3000 — 15 à fl. 1000 — 30 à fl. 500 — 50 à fl. 300 — 50 à fl. 200 — 100 à fl. 100 — 200 à fl. 50 — 542 à fl. 25, zusammen

1000 Treffer zu 213.550 Gulden

Ausführliche Gewinnstverzeichnisse liegen bei allen Verkaufsstellen zur Einsicht auf.

Preis des Loses 50 Kreuzer.

1225

Bestellungen unter Beifügung von 15 kr. für Postporto, spesen sind zu richten an die **Lotterie-Abtheilung der Triester Ausstellung**, Piazza Grande Nr. 3, in Triest. Wegen Uebernahme des Loserscheines wende man sich sofort an vorstehende Adresse.

Das Moden-Etablissement

des

Leonhard Metz

(1400)

Marburg a/D,

Ecke der Herren- und Postgasse

bittet ein P. T. Publikum um die Ehre des Besuches seiner

Weihnachts-Ausstellung

nachstehender Artikel zu besonders billigen Preisen und bester Qualität, als:

Felz-Muffe, Wollwaren, Handschuhe,
Herren-Hemden in Chiffon, Creton, Zephir, Oxford, Kragen,
Manchetten, Cachenez, Cravatten, Damen-Hemden,
Damen-Corsetten, Mieder garantirt Fischbein, Parfüms,
Seiden- und Alpacca-Regenschirme.

Ausschliessliche Niederlage der Münchner Kunstanstalt für weibliche Handarbeiten.



Bis jetzt unübertroffen.
W. MAAGER'S
k. k. a. p. **LEBERTHRAN** echter gereinigter

LEBERTHRAN

von **Wilhelm Maager in Wien,**

von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet als das reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Skropheln, Flechten, Geschwüre, Hautausschläge, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit u. s. w. ist — die Flasche zu 1 fl. — in meiner Fabriks-Niederlage: Wien, Heumarkt 3**, sowie in den meisten Apotheken und renommirten Materialwaaren-Handlungen der österr.-ungar. Monarchie echt zu bekommen.

In Marburg: J. D. Bancalari, A. W. König, Josef Noss, Apoth., M. Moric & Bancalari, Kautl. Bleiburg: Ludwig Herbst, Apoth. Cilli: Baumbach's Witwe, Apoth. Gleichenberg: Dr. Ernst Fürst, Apoth. Luttenberg: J. Schwarz, Apoth. Pettau: Ign. Behrbalk, H. Eliasch, Apoth., J. Jurza, Kaufm. Radkersburg: F. Koller's Erben.

*) Es füllen in neuerer Zeit mehrere Firmen einen gewöhnlichen ungereinigten Leberthran in dreieckige Flaschen und suchen denselben als „MAAGER's echten gereinigten Dorsch-Leberthran“ dem Publikum zu verkaufen. Um einer solchen Uebervortheilung zu entgegenen, wolle man gütigst nur jene Flaschen als mit „MAAGER's echtem gereinigten Dorschleberthran“ gefüllte anerkennen, die mit obiger Schutzmarke versehen sind, und bei welchen auf der Flasche, Etiquette, Verschluss-Kapsel und Gebrauchsanweisung der Name „MAAGER“ steht. 1127)

**) Daselbst befindet sich auch das General-Depôt für die öst.-ung. Monarchie von der Internationalen Verbandstoff-Fabrik in Schaffhausen, sowie von den Medicamentösen und Reconvalescenten-Weinen des Dr. Carl Mikolasch in Lemberg.

Geschäftsüberfiedlung.

Ich zeige meinen geehrten Kunden ergebenst an, daß ich heute mein Fleischausschneidungslokal in das neugebaute Haus des Herrn Dr. Dthmar Reiser in der Postgasse verlegt habe. Das neue Lokal ist sehr zweckmäßig eingerichtet und wird das P. T. Publikum auch daraus ersehen, daß ich bei jeder Gelegenheit auf dasselbe die gebührende Rücksicht nehme.

Das Rindfleisch kostet 40 kr.

„ Kalbfleisch „ 46 „

„ Schweinefleisch „ 50 „ per Kilo.

Tadum ich für das Vertrauen, welches mir bisher in so reichlichem Maße zu Theil geworden, höflichst danke, wiederhole ich die Versicherung, daß ich stets bemüht sein werde, den Wünschen meiner geehrten Kunden bestens zu entsprechen.

Marburg.
1419

Josef Baumann,
Fleischermeister.

Weltpost-Versandt.

Kaffee — Thee

direct aus HAMBURG per Post portofrei incl. Verpackung, wie bekannt in reeller feinschmeckender Waare in Säckchen von 5 Kilo unter Nachnahme. fl. ö. W.

Rio, fein kräftig	3.45
Santos, ausgiebig kräftig	3.60
Cuba, ff. grün kräftig	4.10
Ceylon, blaugrün, kräftig	5.—
Gold-Java, extrafein, milde	5.20
Portorico, delicat, feinschmeckend	5.40
Peri-Kaffee, hochfein, grün	5.95
Java, grossb. kräftig, delicat	5.95
Menado, braun, superfein	6.35
Java Ima., hochedel, brillant	7.20
Afr. Peri-Mocca, echt feurig	4.45
Arab. Mocca, echt, edel, feurig	7.20
Besonders beliebte feinschmeckende	
Stambul-Kaffee-Mischung	4.70
Thee per Kilo. Congo ff.	2.30
Souchong ff.	3.50
Familien-Thee, extrafein	4.—
Tafel-Reis, extrafein, per 5 Kilo	1.40
Ausführliche Preisliste über Colonialwaaren, Spirituosen und Delicatessen gratis und franco.	

Praktische Weihnachtsgeschenke.
Lose des Stadtparkes

per Stück nur 20 Kr.
womit man werthvolle Gegenstände gewinnen kann.

Ziehung schon am 1. Jänner 1883
10 Uhr Vormittag, Casino 1. Stod.
Zu haben in allen Trafiken, bei Herren
Dgrifeg und Kofoschinegg. 1461

Beständige Preis-Festsetzung.
Coffee
direct aus Hamburg
versendet wie bekannt in vorzüglicher Qualität
Hochster Qualität
Carl Fr. Burghardt, Hamburg,
in Sack 5 — 5 Kilo — portofrei incl.
sive Verpackung gegen Kostnahme.
Mocca, echt arab. hochedel, 5 Ko. ö. W. 6.30
Mocca, vorzüglich im Ge- 5.40
Ceylon, Planation, echt 5.50
Java, goldbraun, brillant 4.10
Java, schwarz, brillant 4.10
Santos, ff. grün, brillant 4.10
Santos, ff. grün, brillant 4.10
Rio, vorzüglich, 1/2 Ko. von 3.35
Thee in vorzügl. Auswahl, 1/2 Ko. von 3.35
3 N. 1. — 3 N. 6. —

Höhe. der Auf

1198

Preis pro Heft 2 Mark
= 1 fl. 20 kr. öst. Währ.

Enthält regelmäßig:
Revue des geistigen Lebens
und
Chronik der eleganten Welt
aus allen großen Städten
Europas von den ersten
Autoren.

Herausgeber
Sacher-
Masoch.
Verlag
von
E. L. Mor-
genstern,
Leipzig.
Debit für
Oesterreich:
E. Hölzl,
Wien.

Österreichische Rundschau.

Monatschrift
für das gesamte geistige Leben
der Gegenwart.

Herausgeber: Anton Edlinger.
Verleger:
Carl Graeser, Wien.

Monatlich 1 Heft in elegantester Ausstattung (gr. 8°, 96 Seiten) à 60 kr.
Bringt Novellen, novellistische Skizzen, Aufsätze geschichtlich-geographisch-ethno-
graphischen, biographischen und naturwissenschaftlichen Inhalts u. s. w., u. s. w.
von den vorzüglichsten literar. Kräften des In- und Auslandes.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Verlag von Carl Graeser in Wien,
I., Akademiestraße Nr. 2 b.

A. Hartleben's Verlag in Wien I., Wallfischgasse 1.

P. K. Rosegger's

Ausgewählte Schriften.

Sechzehn Bände. Inhalt ca. 400 Bogen. Octav.

Eleganteste Ausstattung. Complet geheftet 20 Gulden = 40 Mark. In 16 äußerst
eleganten, charakteristischen Originalbänden gebunden 29 fl. 60 kr. = 59 M. 20 Pf.

Inhalt: 1. 2. Waldheimat, 2 Bde. — 3. Die Kiepler. — 4. Volksleben in Steiermark. — 5.
Heidepeter's Gabriel. — 6. Die Schriften des Waldschulmeisters. — 7. 8. 9. Das Buch der
Novellen, 3 Bde. — 10. Feierabende. — 11. Sonderninge aus dem Wolke der Alpen. — 12. Am
Wanderstabe. — 13. Sonntagsruhe. — 14. Dorfssünden. — 15. Meine Ferien. — 16. Der
Gottfucher.

Jedes Werk ist einzeln zu haben, à Band geheftet 1 fl. 25 kr. = 2 M. 50 Pf., gebunden à Band
1 fl. 85 kr. = 3 M. 70 Pf.

Erschienen auch in 80 Lieferungen à 25 kr. = 50 Pf.

und ist hierin in ganz beliebigen Zwischenräumen nach und nach zu beziehen.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1.

Annoncen-Expedition

Gegründet 1855

Ältestes u. größtes Geschäft dieser Branche

in
Wien und Prag

Budapest, Linz,

sowie in den Haupt-
städten Deutsch-
lands u. der
Schweiz

Haasenstein & Vogler
Anzeigen

in alle Zeitungen und sonstigen
Publications-Organen der Welt

zu denselben Preisen, welche von den Zeitungen dem Publikum
selbst berechnet werden, also ohne Zuschlag einer Provision promptest
besorgt. Uebersetzungen in fremde Sprachen gratis. Offerten-Annahme auf An-
noncen und Weiterbeförderung der einlaufenden Briefe ohne Gebührensrechnung.
Zeitungs-Verzeichnisse und Kosten-Voranschläge gratis und franco.

Dr. Behr's Nerven-Extrakt



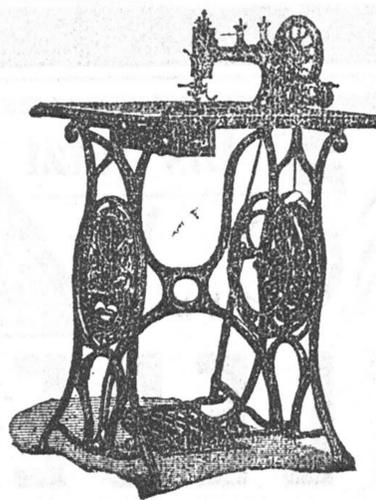
ein aus Heilpflanzen nach eigener
Methode bereiteter Extract, welcher
sich seit vielen Jahren als vortref-
liches Mittel gegen Nervenkrank-
heiten wie: Nervenschmerzen,
Migräne, Ischias, Kreuz-
und Rückenmarkschmerzen,
Epilypsie, Lähmungen,
Schwäch-zustände und Volltationen be-
währte. Ferner wird Dr. Behr's Nerven-
Extract mit bestem Erfolge angewendet gegen:
Sicht und Rheumatismus, Steifheit der
Muskeln, Gelenks- und Muskel-Rheu-
matismus, nervösem Kopfschmerz und
Ohrenschmerzen. Dr. Behr's Nerven-Ex-
tract wird nur äußerlich angewendet.
Preis eines Flasche mit genauer Gebrauchs-An-
weisung 70 kr. ö. W.

Hauptversendungs-Depôt: Gloggnitz,
Niederösterreich,
in Julius Bittner's Apotheke.

Depôts in
Marburg: W. König, Apotheker,
Cilli: J. Kupferschmid, Apotheker,
 A. Marek, "
Deutsch-Landsberg: S. Müller, "
Leibnitz: D. Ruppheim, "
Wettau: Sg. Behrbalk, "
Radkersburg: E. C. Audriou. " 1069
NB. Beim Ankauf dieses Präparates wolle
das P. T. Publikum stets darauf achten, daß jede
Flasche auf der äußeren Umhüllung beige gedruckte
Schutzmarke führe.

Größte Nähmaschinen-Niederlagen in Steiermark & Kärnten

Niederlage des
Marburg Courad Prosch & Co. 1009
Viktringhof-
gasse. Niederlage
Klagenfurt
Bahnhof-
gasse.



Grosses Lager
von
Nähmaschinen
mit den
neuesten pa-
tentirten Ver-
besserungen
gegen Raten-
zahlungen und
unter 5jährig.
Garantie.
Nähmaschinen
werden in un-
serer Werk-
statt bestens
reparirt.

Preiscourante auf Verlangen franco u. gratis

Besorgt und traurig blickt man-
cher Kranke
in die Zukunft, weil er bislang Alles
erfolglos gebrauchte. Allen, besonders
aber derart Leidenden sei hiermit die
Durchsicht des kleinen Buches „Der
Krankenfreund“ dringend empfohlen,
denn sie finden darin hinreichende Be-
weise dafür, daß auch Schwerkranke bei
Anwendung der richtigen Mittel Hei-
lung ihres Leidens oder wenigstens große
Linderung desselben gefunden haben. Die
Zusendung des „Krankenfreund“ erfolgt
auf Wunsch durch H. Gorischek's Universitäts-
Buchhandlung in Wien, I., Stephansplatz 6,
kostenlos, so daß der Besteller nur 2 kr. Auslage
für seine Correspondenzkarte hat.

Marburg, 23. Dezemb. (Wochenmarktsbericht.)
Weizen fl. 7.—, Korn fl. 5.—, Gerste fl. 4.65, Hafer
fl. 3.—, Kukuruz fl. 5.60, Hirse fl. 4.60, Heiden fl. 4.80,
Erdäpfel fl. 1.60 pr. Hll., Fisolien 12 kr., Linsen 28, Erbsen
20 kr. pr. Agr. Hirsebrein 11 kr. pr. Etr. Weizengries
24 kr. Mundmehl 20, Semmelmehl 16, Polentamehl 12,
Rindschmalz fl. 1.—, Schweinschmalz 84, Speck frisch 60,
geräuchert 78 kr., Butter fl. 0.90 pr. Klgr. Eier 1 St.
3 kr. Rindfleisch 56, Kalbfleisch 51, Schweinefleisch jung
53 kr. pr. Klgr. Milch fr. 12 kr., abger. 10 kr. pr. Liter.
Holz hart geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 2.90,
weich geschwemmt fl. 2.40, ungeschwemmt fl. 2.60 pr.
Meter. Holzkohlen hart fl. 0.8, weich 60 kr. pr. Stktt.
Heu fl. 2.80, Stroh Lager fl. 2.10, Stren 1.40 pr. 100 Klgr.